

## **Themen 2015 - „Wenn Mancher auch die Stirne faltet ...“. Zum 200. Geburtstag des Schuldirektors Johann Gottlieb Wilhelm Leuner**

Text: Thomas Binder

Mit dem Tod des damaligen Direktors der Bürgerschule, Friedrich August Pachaly, am 8. Juli 1844 musste diese Stelle neu besetzt werden. Neun Bewerbungen gingen in der vorgegebenen Frist ein, ohne dass in den Augen des Stadtrates eine Person als Nachfolger fähig gewesen wäre. So erbat sich der Stadtrat am 30. August von der zuständigen Kreisdirektion in Bautzen eine Fristverlängerung. Somit konnte die erst zwei Wochen darauf (am 11. September 1844) bei der Stadtverwaltung eingegangene Bewerbung von Johann Gottlieb Wilhelm Leuner Berücksichtigung finden.

Doch lassen wir den aus bauerlichen Verhältnissen stammenden Leuner selbst zu Wort kommen, indem wir seinen bis dahin zurückgelegten Lebenslauf dem aus eigener Hand verfassten Schreiben entnehmen. Ich, Johann Gottlieb Wilhelm Leuner, bin den 21. Mai 1815 zu Belmsdorf bei Bischofswerda geboren und erhielt meine Vorbildung für's Gymnasium in der Stadtschule zu Bischofswerda. Nach meiner, Ostern 1829 erfolgten, Confirmation war ich fünf Jahre Schüler des Gymnasiums zu Budissin, das mich nicht bloß in den Geist der alten Classiker eingeführt hat, sondern durch sein Chor auch für einige musicalische Ausbildung mir förderlich geworden ist. Ich verließ dasselbe Ostern 1834 mit der I. Cens[ur], um in Leipzig Theologie zu studieren. Hier wurde durch den Besuch pädagogischer Vorlesungen, wie durch die Theilnahme an practischen Übungen eine schon im Knaben vorhandene stille Neigung zu dem Schulamte gesteigert u[nd] mir zum klaren Bewußtseyn erhoben. In dem Hause des Herrn Pastor Haas zu Eppendorf bei Oederan, in welches ich am Schlusse meiner Universitätsstudien Michaelis 1837 durch Empfehlung des Herrn Prof. Dr. Niedner geführt wurde, machte ich meine ersten Versuche im Unterrichten und fand zugleich im Umgange mit meinem Principale, einem im Schulwesen ebenso erfahrenen, wie für dasselbe begeisterten Manne, und unter dessen Aufsicht eine dankenswerthe Gelegenheit für meine weitre theoretische Ausbildung im Erziehungs- u[nd] Unterrichtswesen. Der im Mai 1839 erfolgte Tod des Herrn P[astor] Haas hob auch mein so vorteilhaftes Verhältniß zu dessen Hause auf, führte mich aber unmittelbar zu meinem Ziele, nach einem eigentlichen Schulamte: der Stadtrath zu Oederan erwählte mich zum ständigen Lehrer an der dortigen Stadtschule. Drei Jahre lang wirkte ich daselbst als Lehrer der I. Mädchenclasse, sowie gleichzeitig einer untern gemischten Classe, und zwar unter den schwierigsten Verhältnissen, herbeigeführt durch eine enorme Überfüllung der Classen. Daß in denselben meine Liebe zur Schule nicht erkaltete, sondern wärmer wurde: darin habe ich bis jetzt immer die Gewähr dafür gesucht, daß meine Neigung zum Lehrerleben etwas mehr ist als ein flüchtiger Jugendrausch, darin einen Fingerzeig meines Gottes gefunden, den Lehrerberuf zum Berufe meines Lebens zu machen. Das freundliche Andenken, welches Herr Stadtrath Dr. Klien zu Budissin u[nd] andre mir wohlwollende Männer dem ehemaligen Schüler des Gymnasiums bewahrt hatten, wurde für mich Anlaß, daß ich meine mir lieb gewordne Stellung im Erzgebirge mit einer andern in der heimatlichen Lausitz vertauschte. Im November 1842 nämlich wurde ich als 7. Unterlehrer an die Bürgerschule zu Bautzen berufen, und nach einem bloß fünfmonatlichen Wirken in einer obern Knaben-Parallelclasse zum Oberlehrer an der hiesigen Prenzelschen Stifts- u[nd] Freischule erwählt, welches Amt ich noch verwalte. Leuner kommt nun seitens des Kamenzer Stadtrates mit vier weiteren Bewerbern in die engere Wahl und muss einige Prüfungen ablegen, um seine Fähigkeit zur Leitung der Bürgerschule zu beweisen. Dies fällt ihm aber schwer; allerdings weniger aus fachlichen Gründen. Leuner teilt am 10. Oktober 1844 mit:

Durch die ungesunde Witterung überhaupt und eine mir zugezogene Erkältung insbesondere ist ein so hartnäckiger Catarrh, mit Fieber und andern Unannehmlichkeiten verbunden, mir zugestoßen, daß ich seit 3 Tagen meine Schulstunden bloß theilweise zu halten vermochte, auch in meinen schon recht weit vorgeschrittenen Vorarbeiten zur Probe Stillstand eintreten mußte. Nachdem bereits die Schul-Deputation gutachterlich über die Proben beraten hatte, tagte am 28. Oktober der Magistrat in einer außerordentlichen Sitzung über die Wiederbesetzung der Direktorenstellen. Und die Abstimmung erbrachte: einhelliges Votum für Leuner. Daraufhin wurde ihm die Entscheidung mitgeteilt und er nahm die auf ihn gefallene Wahl an, so dass den zuständigen Behörden ebenfalls Mitteilung erstattet werden und die Bestallung erfolgen konnte. Am 3. Januar 1845 kam es dann zur feierlichen Einweisung des nunmehrigen Direktors der Bürgerschule, Johann Gottlieb Wilhelm Leuner, in sein Amt. Doch nicht nur der Direktor war neu, auch das kaum fünf Monate zuvor eingeweihte Schulgebäude war es. In

diesem Umstand ist auch der Grund zu sehen, weshalb das Forstfest bzw. der Auszug in den Forst neu gestaltet wurde. So oblag es Leuner als Schuldirektor für die notwendigen Änderungen an diesem Schulfest Sorge zu tragen. Inwieweit er als Ortsfremder die Gestaltung des Festauszuges allein plante, muss dahingestellt bleiben. Wahrscheinlich ist, dass das gesamte Lehrerkollegium einbezogen war. Dennoch trug er als Direktor die Last der Verantwortung. Das Zitat im Titel dieses Beitrages stammt aus der Kamenzer Wochenschrift von 1845 und bezieht sich auf ein Dankgedicht zu Ehren Leuners über das Forstfest des Jahres. Es zeigt aber eben auch, dass nicht alle voll und ganz zufrieden mit der Neugestaltung des Festes waren. Doch die Verdienste Leuners um das Forstfest enden nicht hier. Er war zugleich einer der Gründungsväter des 1846 aus der Taufe gehobenen Kamenzer Turnvereins. Bereits 1847 – wenn nicht sogar schon 1846 – nahmen die Turner am Fest teil und erhielten spätestens 1848 ihren traditionellen Platz im Forstfest mit dem Auszug am Dienstag zum und dem Schauturnen im Forst. Johann Gottlieb Wilhelm Leuner indes legt sein Amt im Frühjahr 1854 nieder, um die Pfarrstelle in Strahwalde anzutreten. Vier Jahre später – 1858 – wird er Direktor am Landständischen Lehrerseminar in Bautzen. Im April 1879 wird Leuner mit dem Ritterkreuz des Verdienstordens I. Klasse ausgezeichnet. Im September 1883, nach 21-jähriger Direktorentätigkeit, wird ihm der Titel Schulrat verliehen. Mit seinem Übergang in den Ruhestand im Dezember 1887 wird er zum Oberschulrat befördert. Leuner verstarb am 15. Oktober 1895 in Nossen (Niedereula) im Haus seines Sohnes.